

Widerstand der einfachen Leute

Im Februar 1813 war Hamburg schon fast eineinhalb Jahre der Sitz der Französischen Verwaltung. Es galt als eine „gute Stadt des Französischen Kaiserreichs“. Napoleons Große Armee hatte 1812 Russland angegriffen. Nur die Hälfte der Soldaten waren Franzosen, die anderen stammten aus den von Napoleon eroberten Gebieten. So mussten auch viele junge Hamburger auf nach Russland ziehen. Im Dezember musste die Große Armee in Russland Misserfolge hinnehmen. Die Kälte (bis zu – 40 Grad C.) forderte viele Opfer. Gegen Mitte Dezember war die Armee in Auflösung begriffen. Die Soldaten machten sich auf den Rückweg. Viele wurden gefangengenommen, verwundet oder star-



ben an Hunger und Kälte. Folgendes ereignete sich kurze Zeit später in Hamburg:



1 Ein doppeltes Schauspiel hatte am 24. Februar
2 [1813] früh morgens eine Menge Volks in der
3 Gegend des Baumhauses¹ zusammengezogen.
4 Einige junge Leute von der Präfekturgarde, die
5 außer der Stadt zu dienen nicht verpflichtet war,
6 sollten hier eingeschifft und zur Armee geschickt
7 werden; zu gleicher Zeit sah man einen Haufen
8 Douaniers (französische Zöllner) emsig beschäf-
9 tigt bares Geld in Fässer zu packen, um ihren
10 Raub in Sicherheit zu bringen. Es bedurfte kei-
11 ner besonderen Künste, um bei diesem Anblick
12 die Wut der Menge zu reizen. Die jungen Leute
13 wurden befreit; das verhaßte Gesindel mußte
14 seine Arbeit einstellen und sich unter den Schutz
15 einer in dieser Gegend zur Sicherheit der Haupt-
16 niederlage der Douane versammelten starken
17 Wache begeben. Diese Bewegung ward das Sig-

18 nal zu einer allgemeineren, die, wie es scheint, schon abends vorher bei Gelegenheit der
19 Verhaftung einiger Schleichhändler (Schmuggler, die Waren aus Altona in die Stadt
20 brachten) hatte ausbrechen sollen, aber durch einen Platzregen gehemmt worden war.

21 Der Maire (von den Franzosen eingesetzter Bürgermeister) Abendroth², ein entschlos-
22 sener Mann, der früher als Ratsherr der Polizei vorgestanden und auf sein damals so oft
23 erprobtes persönliches Ansehen beim Volk rechnete, begab sich sogleich dahin, wo die
24 Haufen am gedrängtesten waren, beging aber die Unvorsichtigkeit, sich von dem wegen
25 verübten schädlichen Verrats an einen seiner Mitbürger verhaßten Polizei-Kommissar
26 [J.A.] Nohr begleiten zu lassen.

¹ Das Baumhaus war zu jener Zeit ein Kaffee- und Weinlokal. Bild: 1927,152AL ZZ.

² Justus Amandus Abendroth war von der Französischen Besatzung 1811 zum amtierenden Bürgermeister (Maire) erhoben worden. Bild aus: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, <http://resolver.sub.uni-hamburg.de/goobi/PPN670034223>

27 Die aufgeregte Menge empfing ihn mit Steinwürfen, und er mußte seine Sicherheit in
28 eines Freundes Haus suchen. Dem Kommissar ging es schlimmer; er selbst ward arg
29 gemißhandelt, seine Wohnung ausgeplündert und niedergerissen.
30 Diesen Unfug abgerechnet und den Krieg der gemeynsten Classe der Schleichhändler
31 gegen die Douaniers, war die Bewegung mehr gegen die leblosen Zeichen einer verhassten
32 Gewalt, als gegen die Diener derselben gerichtet. Keine Kokarde durfte sich sehn
33 lassen; wer sie trug, lief persönliche Gefahr; und die Nachtwächter und Invaliden, die
34 das Stadthaus und die Polzeiwache besetzt hielten wurden gutmüthig gewarnt, sie ein-
35 zustecken. Alle Adler wurden abgerissen, und der Witz des Volkes zeigte sich erfinde-
36 risch, an diesem Symbol einer verabscheuten Gewalt auf mancherlei Weise seinen
37 Muthwillen zu üben. An den Thören und besonders an dem so sehr besuchten
38 Altonaerthor, wurden die Douanen- und Regiehäuser abgetragen, die Pallissaden ausge-
39 rissen und das Holz, so wie die Thüren, Fenster, Schlösser hierhin und dorthin ruhig
40 fortgebracht. Man verfuhr bei dieser Arbeit, die meistens von Weibern und Kindern ver-
41 richtet wurde, mit einer Ordnung und Sicherheit, als wenn sie von Polizey wegen gebo-
42 ten worden. Die französischen Schildwachen gingen mitten darunter auf und ab, ließen
43 alles geschehn und nickten wohl gar den um sie her beschäftigten freundlich Beifall zu.
44 Das Ganze hatte weniger das Ansehn eines Aufstandes, als einer Vorbereitung zu einem
45 Volksfeste. Jedoch waren ernsthafte Auftritte zu besorgen, wenn der Lärm nicht vor
46 Abend beigelegt würde und die Arbeiter aus den Werkstätten zu dem geschäftlosen Pö-
47 bel gesellten. Der Gouverneur Genral St. Cyr fand daher für rathsam, den Beistand des
48 benachbarten dänischen Militärs zu requiriren und der Commandant von Altona, Herr v.
49 Haffner, ließ sich auch bereitwillig dazu finden.³ Eine Abtheilung dänischer Husaren
50 rückte gegen Mittag in die Stadt. Sie wurden mit lautem Hurrah! (24.2.1813) empfangen,
51 und ihre Gegenwart war hinlänglich, die Ruhe in wenigen Stunden überall wieder her-
52 zustellen.⁴ Bald darauf wurde das Kriegsgesetz publicirt; die Zugänge zu den Haupt-
53 plätzen wurden mit Kanonen besetzt; zahlreiche Patrouillen ritten durch die Straßen;
54 nirgends durften mehrere Menschen versammelt stehen. Die Wirthshäuser mußten mit
55 Sonnenuntergang geschlossen werden, und die Gäste sich nach hause begeben; jeder
56 Vorübergehende mußte, von der Schildwache angerufen, den Ruf erwidern oder er lief
57 Gefahr erschossen zu werden. (...)

58 Aber eine Regierung wie die französische, die nirgend in den Herzen Wurzel gefasst hat,
59 kann nur durch Schrecken bestehen und jeder gegen sie gerichtete noch so unwillkürliche
60 Ausbruch des Unmuths muss blutig geahndet werden. Man suchte ein Schlachtopfer
61 aus, (...) die Unglücklichen wurden in Zeit von einer Stunde vor eine militärische
62 Comission gestellt, angeklagt, verurteilt und nach dem Richtplatze geführt. Sie hatten
63 kein Wort von der Anklage, von dem Urtheil verstanden und erfuhren erst, was ihnen
64 bevorstand, als der Kreise um sie geschlossen ward und ihnen die Augen verbunden
65 wurden.⁵

aus: Piter Poel: Hamburgs Untergang. In: ZHG 4 (1858), S. 9ff.

³ Altona gehörte zu Dänemark, welches mit Frankreich unter Napoleon verbündet war.

⁴ Eine Denkschrift, von welcher weiter unten Auszüge gegeben werden sollen, sagt: - „Die Erscheinung von einer Escadron dänischer Husaren, die in Ottensen cantonnierten und deren Hülfe der General St. Cyr während der Dauer des Tumults sich bei dem Commandanten von Altona erbeten hatte, gab für den Augenblick wieder einige Haltung. Bei ihrem Einrücken am 24.2. zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags jubelte das empörte Volk und alle Gebildeten und Begüterten betrachteten sie damals als ihre Retter; sie zogen ruhig durch die Gassen und das Volk verlief sich. Die bivouaquirten zwei Tage auf den Märkten der Stadt, sie nahmen weder Quartier noch Beköstigung an, und verließen die Stadt nach hergestellter Ruhe.“

⁵ Sie wurden erschossen.

AUFGABEN SEK I

1. Gib in Stichwortsätzen den Ablauf der Ereignisse wieder.
2. Arbeite die Gründe für die Proteste heraus.
- 3a. Suche im Text Sätze oder Ausdrücke, die zeigen, wie der Autor zu den Protesten und den Protestierern stand.
- 3b. Suche im Text Sätze oder Ausdrücke, die zeigen, wie der Autor zu den Protesten und den Franzosen stand.
4. Stelle Dir vor, der Autor Pieter Poel trifft nach den Hinrichtungen der jungen Männer auf einen der überlebenden Protestierer. Dieser erklärt Poel, warum es ihm wichtig war zu protestieren. Was antwortet Poel?
- 5a. Berichte in Partnerarbeit, ob du ähnliche Proteste aus dem heutigen Hamburg kennst.⁶
- 5b. Diskutiert in Partnerarbeit, wie ihr zu den Protesten steht. Tragt Eure Meinung in der Klasse vor.



⁶ Bild der Demo „Flora bleibt“ am 21.12.2013. Bild: Arnim Lage.

Anregungen für den Unterricht

Der Bericht des Pieter Poel über den Protest der Mittel – und Unterschichten gegen bestimmte Aspekte der französischen Herrschaft bietet ein Material, das vielfältig im Unterricht genutzt werden kann.

Einerseits lässt es zu, an einem spannenden Stoff Textverständnis zu üben, andererseits die schwankend-differenzierte persönliche Haltung des Autors interpretatorisch herauszuarbeiten.

Die persönliche Stellungnahme der Schüler wird hervorgerufen, und es bieten sich Gegenwartsbezüge an.

Generell stellt sich die Frage: Wie und aus welchen Gründen und zu welchen Zeitpunkten darf man gegen Herrschafts- oder Machtausübung vorgehen? Dies sollte in der Diskussion der Gegenwartsbezüge eine Rolle spielen.